

Umschlag zur humoristischen Wochenschrift

des
„NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT“

Nr. 14.

Inserions-Gebühr
für die 5-gespaltene Zeile für das
Inland 10 kr., Ausland 20 Pf.

„Die Witzrakete“

Erscheint jeden Samstag

Abonnement monatlich 40 kr.

Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“ monatlich 10 kr.

*** Budapest, 4. April 1896. ***

Einzelne Nummern 5 kr.

*** Dritter Jahrgang. ***

Fortschritt.



Schülerjunge (mengt sich an eine Zigarre zu rauchen, die nicht besonders brennen will): „Werkwürdig! Jetzt haben's so gar rauchlose Zigarren erfunden!“



KISS ERNÖ,
Klaviermacher,

Budapest, Deák Ferencz-tér 6

Anker udvar
empfeht sich zur Anfertigung
von neuen Klavieren
Cymbale, Harmoniums etc
zu den billigsten Preisen,
sowie auch für Reparaturen und Stimmungen.

INSERATE

für die „Witzrakete“ werden in der Administration
des »Neues Politisches Volksblatt«

Budapest, VI., Révaygasse 14
aufgenommen.

Inhaltsverzeichnis: Szene im Paradies. — Vor dem Verlobungswalzer. — Das wundervolle Bild. — Deplacirte Phrase. — Ein Opfer der Mode. — Immer im Beruf. — Immer langsam. — Verschidenes Mobilier. — Wo nichts ist etc. — Unbewusste Grobheit. — Vom Drillplaz. — Verirrbild. — Frommer Wunsch. — Nicht so schlimm. — Nicht auf Lager. — Nothwendig. — Macht der Gewohnheit. — Hyperbel. — Nichtige Prognose. — Liebesopfer. — Die Hauptsache. — Auf der Jagd. — Berg-Romantik. — Das Bergfeuer. — Das ist was Anderes. — Liebeslied eines Defraudanten. — Der Hotelarzt. — Empfehlungsbrief eines Theater-Directors. — Mitgefühl. — Praktischer Vorschlag. — Durchkreuzte Absicht.

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Logogriph.

Zerbrechlich bin ich wie das Glück;
Hast Du's noch nie erfahren?
Durchsichtig möcht' ich gerne sein —
Drum such mich rein zu wahren.

Den zweiten Laut nimm jetzt heraus, —
Nun bin ich ganz verschwunden;
Ein Menschenauge, noch so schwarz,
Hat mich noch nie gefunden.

Und doch — ein Körper — brauch' ich Raum;
Wo ich bin, kann es tagen;
Hab' oft in tiefer Erde Echoß
Gewaltig schon „geschlagen“.

Preis:

„Der letzte Mohikaner“, Roman von Cooper.

Auflösung: Samstag 18. April 1896 im „Neues Pol. Volksbl.“

Millenniums-



Besuchern der Ausstellung bietet sich
Gelegenheit dar

alte gebrauchte Briefmarken

zu sehr guten Preisen zu verkaufen, in
dem ältesten Briefmarkengeschäft

I. C. Prückler,

BUDAPEST, IV. Bezirk, Alte Postgasse 5.

BUDAPESTI KÖZUTI VASPÁLYA-TÁRSASÁG.

Hirdetmény.

A budapesti közuti vaspálya-társaság

XXXI-ik rendes közgyűlése
folyó évi április hó 18-án délutáni 3 órakor
a társulat saját épületében V., Lipót-körut 22. sz. a. fog megtartatni.

N A P I R E N D:

1. Igazgatósági évi jelentés; előterjesztés az 1895. évi zárszámadásnak és mérlegnek valamint a felügyelő-bizottság erre vonatkozó jelentésének; az osztalék megállapítása; határozat a felmentvény megadása érdekében.
2. Az alapszabályok módosítása.
3. Igazgatósági választások.
4. A választmány megválasztása.

Szavazati jogot adnak a társaság közgyűlésein (alapszabályok 15. és 20. §§.) egyaránt a társaság részvényei s illetőleg élvezeti jegyei, ha legalább négy nappal a közgyűlés előtt, az igazgatóságnál letéteményezettnek; 20 darab részvény vagy élvezeti jegy után egy szavazat gyakorolható, oly megszorítással azonban, hogy 20 szavazatnál többet egy részvényes sem gyakorolhat sem saját nevében, sem pedig megbízásból.

Felhivatnak tehát a t. ez. részvényes urak, kik a jelen közgyűlésen résztvenni óhajtanak miszerint a czimleteiket, a szelvényekkel együtt, beleértve a f. évi május 1 lejárót is, bezárólag f. évi április 14-ig, az igazgatóságnál (V. ker. Lipót-körut 22. sz.) d. e 9-12, d. u. 4-5 óra között, térítvény mellett letenni méltóztassanak, hol a szavazási igazolványokkal egyidejűleg az előterjesztendő zárszámla és mérleg, valamint a felügyelő-bizottság jelentése is átvehető lesz.

Budapest, 1896 márczius 30.

Az igazgatóság.

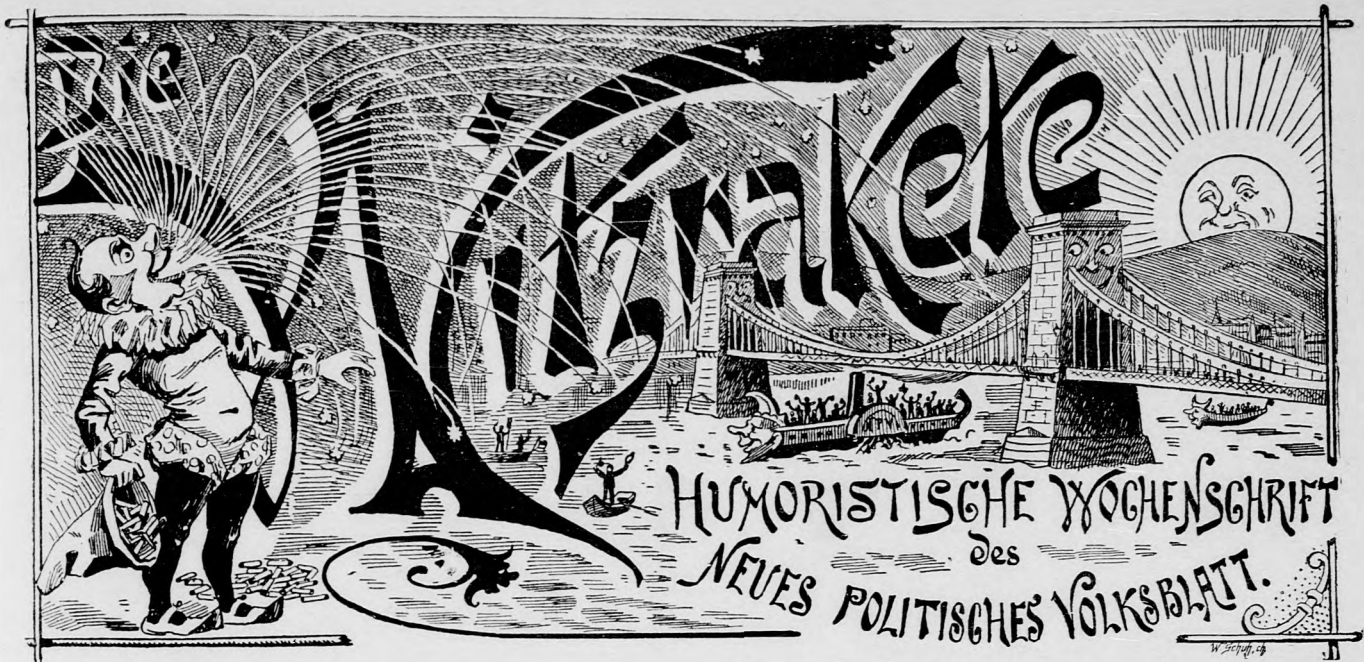
(Utánnymat nem díjaztatik.)

Telefon-

Hirmondó

VII., Kerepesi-ut 22. ♦ VI., Andrásy-ut 30.

Abonnement viermonatlich 6 fl.

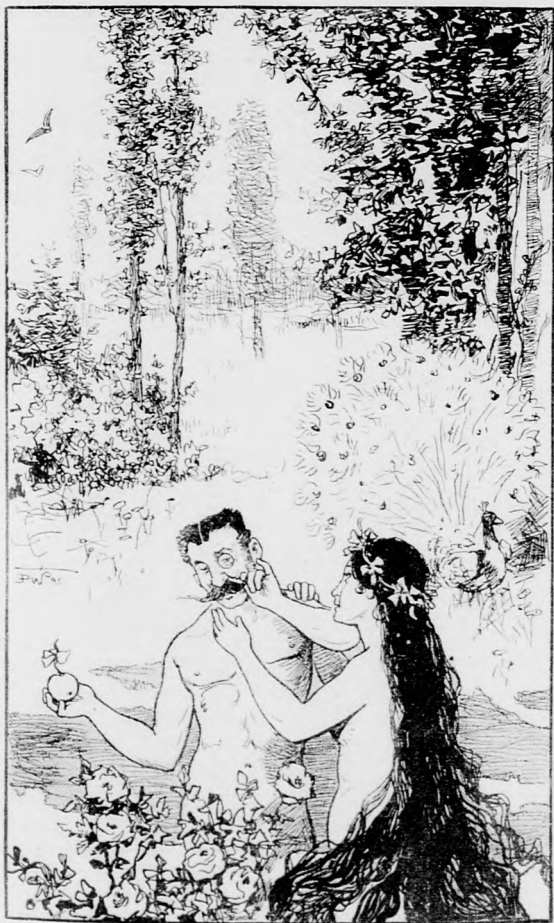


Erscheint jeden Samstag.

Nr. 14.

Erscheint jeden Samstag.

Scene im Paradies.



Eva (zum Adam): Bin ich wirklich das erst weibliche Wesen, das Du liebst?

Vor dem Verlobungswalzer.

„Laß mich noch einmal tanzen, Papa! Es ist der letzte Tanz!“
 „Das kennt man schon, und dann kommt der allerletzte!“
 „Nein, Papa, dies ist wirklich der letzte, ich weiß es ganz bestimmt; gefeuert hat er schon!“





Du siehst ja merkwürdig geknickt aus, alter Junge! Was hast Du eigentlich?" äußerte Klinkmann zu seinem Freunde, dem Maler Lindenmüller, der heut still in einer Ecke seines Sofas hockte und traurig vor sich hinstarrte.
 „Da, lies!“ — Klinkmann nahm das Zeitungsblatt und las: Das Bild „Sonnenaufgang im Walde“ von Lindenmüller ist wohl das Verfehlteste, was die diesjährige Kunstausstellung ihren Besuchern bieten konnte. Von Naturstimmung ist da keine Rede, weil in dem Bilde alles total verzeichnet ist, also überhaupt nichts stimmt. Lindenmüller hat eben keine Ahnung, wie ein Wald bei Sonnen- aufgang aussieht, das stimmt allerdings. Die Sonne hängt am Himmel, wie ein mit elektrischem Glühlicht gefüllter Pfannkuchen, die Bäume nehmen sich in ihrem schurigerade abgezirkelten Arrangement aus wie mit Grünspan überzogene Zinnsoldaten, einige von ihnen scheinen — vermutlich soll das die Wirkung der Lichtreflexe sein — über dem Künstlerhalm Lindenmüllers vor Neid die Gelbsucht bekommen zu haben. Das Bild wirkt so grell, daß die Jury wahr- scheinlich bei der Prüfung farbenblind wurde und aus diesem Grunde das Bild passiren ließ. Eine ganz jämmerliche Schmiererei!

Ein Opfer der Mode.



„Hm, freilich nicht sehr anerkennend, doch neigt hoch! Ganz so schlecht ist das Bild wirklich nicht!“ Linden- müllers gehobener Muth belebte sich wieder.

„Du schreibst für mehrere Blätter, Klinkmann, ich bitte Dich, nimm Dich des Bildes an!“

„Sehr gern, aber wie? Du weißt, ich bin nicht Kunstkritiker.“
 „Könntest Du nicht vielleicht eine Notiz in die Presse lanciren, wonach der Zar den russischen Gesandten in Berlin beauftragt hätte, in Unterhandlungen wegen Ankaufs des Bildes einzutreten?“

„Unsim, das wäre eine schwere Beleidigung meines Kunst- geschmacks. Der Zar würde meine Auslieferung wegen Majestäts- beleidigung verlangen und mich zwei oder drei Jahre nach Sibirien strecken! Thut mir den Gefallen und koche vor allem einen recht starken Kaffee auf Deiner Maschine; die besten Einfälle kommen mir immer nach dem Genuß von starkem Kaffee.“

„Necht gern, ich will ja auch Alles thun, was Du verlangst.“
 Nach dem Kaffee versant Klinkmann in tiefes Sinnen. — „Aun, fällt Dir nichts ein?“ fragte Lindenmüller nach einer Weile.

„Richtig, da fällt mir ein, daß ich ja noch fünfzig Gulden von Dir bekomme: ich könnte das Geld jetzt gerade gebrauchen —“

„Die fünfzig Gulden, — der verdammte Kaffee! richtig, die bekommst Du sofort, wenn mein Bild verkauft ist.“

„Ach so, Dein Bild! — Donnerwetter!“ rief Klinkmann, mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß die Tassen in die Höhe flogen, „ich habe da eine glorreiche Idee! Drücke mir die Hand, alter Junge, und netze sie mit den Thränen Deiner Dankbarkeit! Du sollst Dein Bild verkaufen, brillant verkaufen, und dazu ein gefeierter Künstler werden, darauf verlaß Dich! Adieu für heut!“

Zum nicht geringen Erstaunen der Ausstellungs-Kommission übte Lindenmüllers Bild „Sonnenaufgang im Walde“ plötzlich eine wunderbare Anziehungskraft auf die weiblichen Besucher der Kunst- ausstellung aus. Ganze Gruppen von Damen hielten sich stundenlang vor dem Bilde auf und schienen nicht müde zu werden, das Produkt der Lindenmüller'schen Muse zu bewundern. Hin und wieder ent- spannen sich auch Kontroversen über die Eigenschaften des Bildes, an dem man allerlei Vorzüge entdeckte, die früher keinem Menschen aufgefalleu waren.

„Man kann sich an dem Bilde nicht satt sehen!“ meinte eine schlauke, hübsche Blondine von etwa zwanzig Jahren. „Nein, diese Akkuratess in der Zeichnung, diese eigenartige Wirkung in der Farbe!“

„Ganz recht!“ erwiderte ihre Nachbarin, eine etwas abgeblühte Brünette in der Mitte der Dreißiger, „nur finde ich die Farbe doch etwas zu frisch. Mir gefällt an dem Bilde hauptsächlich die feine Kenntniß der Perspektive.“ — Einer Dritten gefiel wieder haupt- sächlich die Schönheit des Tones, einer Vierten der freie Strich. Die Mehrzahl der Damen aber verhielt sich schweigend; keines Wortes fähig standen sie da, wie festgewurzelt, und starrten auf das wunderbare Bild, nur ab und zu prüfende Blicke um sich werfend, als ob sie die Wirkung des Kunstwerkes auf die Umstehenden be- obachten wollten.

„Sonderbar,“ meinte Kritiker A., „daß dieses Bild einen solchen Reiz auf das weibliche Element ausübt. Es enthält allerdings eine Menge lustiger Schönheiten, die sich erst bei wiederholter Betrachtung offenbaren.“

„Ganz meine Meinung, Herr Kollege,“ bemerkte Kritiker B. „Neber dieses Bild ist ein ganz eigenartiger, intimer Reiz aus- gegossen.“

Mit Schrecken merkt die holde Maid, Daß unmodern ihr Sommerkleid, Es fehlt zur neuesten Façon, Der Ärmel ihr à la Ballon.

Und in des weiten Ärmels Fonds Verient sie schleunigt den Ballon. Nun folgen schmachend alle Herren Der Dame, die so hochmodern.

Da plötzlich kommt von ungefähr Ein Mann mit Luftballons dabei, „D,“ ruft die Holde, „welches Glück! Ach, geben Sie mir doch zwei Stück!“

Bald in das schneid'ge Ärmel- paar Verliebt sich sterblich ein Husar, Die Zeit vergeht mit Spiel und Scherz, Er drückt die Holde an sein Herz.

Es kommt zum Fuß, doch bald danach Siebt's einen fürchterlichen Krach, In Stücke plaket der Ballon Und futsch ist Liebe und — Façon!

Das wundervolle Bild.

Als Klinkmann seinen Freund Lindenmüller wieder besuchte, traf er den Maler in freudig erregter Stimmung. Auf dem Tische lagen verschiedene Zeitungen, die sein Bild als ein Meisterwerk impressionistischer Naturdarstellung priesen und alle den großen Eindruck hervorhoben, den es auf die kunstverständige Damenwelt ausübe.

„Klinkmann, Herzensjunge, hier sind Deine fünfzig Gulden! Meine Börse steht Dir außerdem zur Verfügung! Ich habe das Bild gestern für dreißigtausend Gulden verkauft.“

„Alles mein Werk!“ rief Klinkmann stolz. „Hast Du mir zu verdanken! Ja, ja, sieh mich nur nicht so erstaunt an. Wie ich das angefangen habe? Sehr einfach, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege! Ich habe eine Woche lang in allen möglichen Blättern nach einer Frau inserirt: Reicher Herr, Millionär, nicht gebildete, kunstverständige Dame zwecks Heirath, Vermögen Nebensache. Ich erhielt eine wahre Unzahl Offerten und bestellte sämtliche Damen zu den verschiedensten Tageszeiten in die Kunstausstellung vor Lindenmüllers wundervolles Bild „Sonnenaufgang im Walde.“ Nur dadurch gelangte Dein erbärmliches Schmierstück zu solcher Beliebtheit.“

„Eine großartige Idee! Du bist ein Genie, Klinkmann!“

Deplacirte Phrase.

Müller: Haben Sie auch von dem furchtbaren Sturm gemerkt?

Meyer: Jawohl, wir haben davon Wind bekommen!

Immer im Beruf.



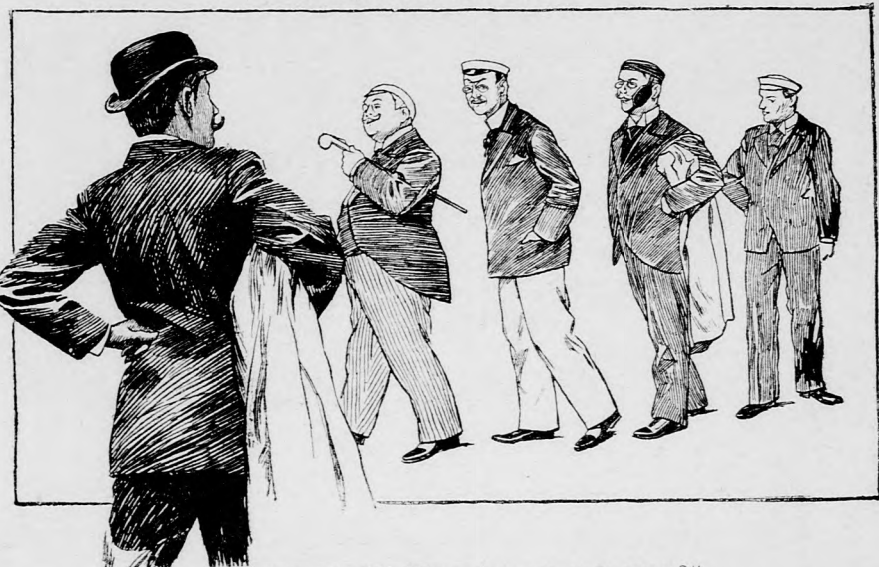
Rechtsanwalt (welcher auf der Jagd einen Hasen angeschossen hat): Ach Gott, wieder nur eine schwere, körperliche Verletzung!

Immer langsam.



Mann (die Gardinenpredigt seiner Frau unterbrechend): Nicht so schnell, meine Liebe, ich übe mich gerade jetzt auf der Bettedecke im Stenographiren.

Bescheidenes Mobiliar.



„Wie, jetzt seid Ihr Vier zusammen ausgezogen?“

„Ja, auf diese Weise hat es sich wenigstens gelohnt, — einen Dienstmann zu nehmen!“



„Wo nichts ist etc.“

„In einer journalistischen Vereinigung produziert sich ein Gedankenleser. Vor Beginn der Vorführung wendet sich ein als boshaft bekannter Journalist an einen leitartikelnden Kollegen mit der Bemerkung: „Dem Gedankenleser könnte ich, wenn ich wollte, leicht sein Spiel verderben!“

„Wodurch?“ fragte der Leitartikler.

„Ganz einfach! Ich gebe ihm Ihren heutigen Leitartikel in die Hand, dann ist er blamirt — denn es wird ihm unmöglich sein, Gedanken zu lesen!“



„Sie kommen doch zu unserem Kränzchen morgen Abend?“

„Will sehen! Da muß man sich wohl sehr schön machen?“

„Ach nein, kommen Sie nur, wie Sie sind!“

Kappeler 95.



„Ein nettes Mädel, diese Kellnerin, ich möchte ihr ein Küßchen rauben. Aber ihr Schatz soll hier sein. Wenn ich ihn nur sehen könnte, damit ich wüßte, ob er stärker ist, als ich. Wo mag er nur stecken?“

Frommer Wunsch.

Der Barbier Kuppert ist wegen Mordes auf Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurteilt worden. Am Tage vor der Hinrichtung wird er gefragt, ob er noch einen letzten Wunsch habe.

„Zarwohl,“ erklärt der Delinquent, „ich möchte den Herrn Staatsanwalt rasieren!“

Nicht so schlimm.



„Ich begreife nicht, wie Du mit diesem Mädchen verkehren kannst, der Vater sitzt ja im Zuchthaus!“

„S' bewahre; er ist schon seit vier Wochen wieder heraus!“

Vom Drillplatz.

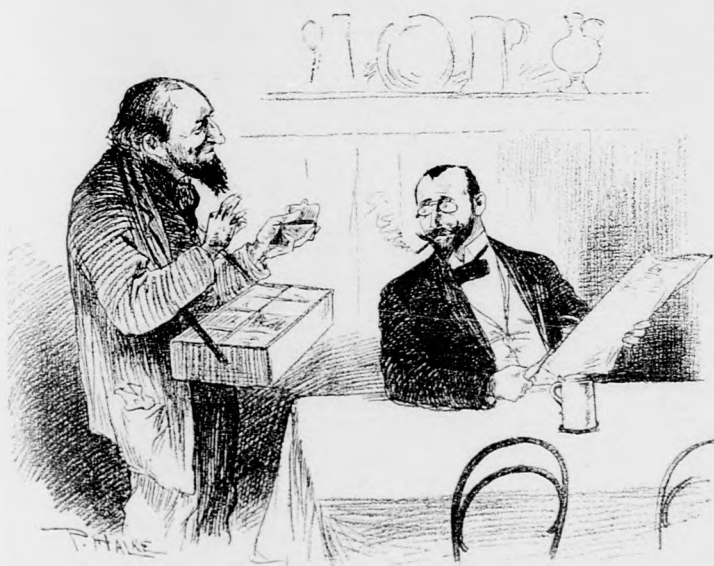


Feldwebel (beim Kniebeugen): Wie ein Osterhase sitzt der Einjährige da! Gefreiter, sehen Sie doch 'mal nach, ob ein Ei darunter liegt!



Verkäuferin: Sie wünschen, Herr Baron?
 Baron: Eine Schachtel Laferme-Cigaretten und einen Kuß,
 mein schönes Kind.
 Verkäuferin: Bedauere sehr, ich führe nur Cigaretten ohne
 Mundstück!

Notwendig.



Hausfuxer (im Restaurant): Vielleicht 'n Portemonnaie gefällig,
 Herr Doktor? — Fein, — mit Trauring-Fäschchen!



Tramwaykondukteur (zum Studenten, der ihn
 irrthümlicher Weise anstatt 20 Heller nur zehn gegeben
 hat): Entschuldigen Sie, ich bekomme noch zehn Heller!
 Student (im Abpringen begriffen): Schreiben
 Sie's auf!

Hyperbel.



Unteroffizier (zu einem Rekruten, der einen
 Hockknopf nicht zugeknöpft hat): Mensch, was fällt dem Kerl
 ein, hier halbnackend anzutreten!

Richtige Prognose.

Ein 84 jähriger Wittwer hatte ein 19 jähriges Mädchen
 geheirathet. Eine Zeitung bemerkte dazu: „Als vor einem
 Jahre seine Frau starb, glaubten seine Verwandten, er
 werde über den schmerzlichen Verlust verrückt werden.
 Diese Vermuthung ist eingetroffen.“



„Sie sagen, Herr Doktor, daß Sie mir zugethan sind?“ — „D, gnädiges Fräulein —“ — „Daß Sie für mich durch Feuer und Wasser gehen?“ — „Stellen Sie mich auf die Probe.“ — „Nun, dann sind Sie wohl so freundlich und lassen für mich auch ein Paar von den dicken Spargeln übrig!“

Die Hauptsache.



Jaak: Schämst Du Dich nicht, Aaron, zu gehen in ein christliches Weinhaus?
 Aaron: Christlich, wie heißt? Wenn nur der Wein nicht ist getaast!

Auf der Jagd.



Diener: Herr Baron, der Karo apportirte ein Huhn!
 Baron: Jamos! Also doch getroffen!
 Diener: Aber es ist schon gebraten!
 Baron: O weh, mein Frühstück!

Berg-Romantik.

Tourist: Mädels, Du siehst wirklich aus, wie die Rose, die der Thau geküßt hat!
 Kost: Der Thau nüt, aber der Hans!



1. „Wo geht's denn noch hin heut?“ — „Auf d' Steinbagelspit' und dort a Bergfeuer anzünden, 150 Pfund Magnesiachellackfeuer haben wir dabei.“



2. (Nach der vierten Stund') „Krugtürrken, mi druckt mei Rucksack scho' elendig“. — „Und ich krieg' an Durst, daß ich gleich a Faßl Bier föunt' austrink'n, — wenn ich's hätt.“



3. „Das ist die richtige Steinbagelspit'; das tröpfelt nicht schlecht. Toni, halt' Dich ein, sonst ist's g'fehlt mit dem Bergfeuer.“



4. „Hurrah — ho — jubu — beroben san mer! A schöne Schinderei war's schon, aber mich freut das Feuerl schon so, daß ich die paar Schrammen von dem Steinbagel vorhin gar nimmer g'schpür.“



5. „So — berg'richt' wäre jekt die Geschicht! Zepfel — wo hast das Feuerzeug?“ — „Ich — ja — ich hab' — gmoant — Du hast es mitg'nommen.“ — „Ach? — Keine Spur.“ — „Da hab'n wir uns also umsonst darauf g'schunden?“ — „Jesses, Jesses, halt's mich, ich fall' alei' munter!“ — „Wir sind aber doch die drei größten Egel, die's gibt — und finster wird's auch schon bald.“

Liebeslied eines Defraudanten.

Ob ich Dich liebe, frage das Ballkleid,
Das ich Dir kaufte für blinkendes Gold,
Ob ich Dich liebe, frage die Wohnung,
Die ich Dir zahlte als Missethät.

Ob ich Dich liebe, frage das Setzhaus,
Wo ich so zärtlich mit Dir souvirt,
Ob ich Dich liebe, frage die Sümmchen,
Die ich allmonatlich baar Dir spendirt.

Ob ich Dich liebe, frag' die Depots doch,
Die ich veruntreut und mit Dir verprakt,
Ob ich Dich liebe, frag' das Gefängniß,
Wobin Du glücklich befördert mich hast!

Der Hotelarzt.

Der Wirth vom „Gold'nen Dromedar“,
Der alle Zeit sehr praktisch war,
Hat einen Arzt für schweres Geld
Gleich als „Hotelarzt“ angestellt.

„Ist denn so riesig der Verkehr?“
So frug ein Herr von obngefähr,
„Und das Hotel so stark bewohnt,
Daß sich solch Unterfangen lohnt?“

„Das nicht,“ so rief ein Fremder aus,
„Doch mag ein eigener Arzt im Haus,
Das seh ich allzuschwer nicht ein,
Im „Dromedar“ sehr nöthig sein.“

Schon Manchen hat, wie constatirt,
Im „Dromedar“ der Schlag gerührt,
Sobald die Rechnung er erblickt,
Mit der man ihn zum Schluß beglückt.“

Empfehlungsbrief eines Theater-Direktors.

Den Ueberbringer dieses Schreibens
kann ich Ihnen nur bestens em-
pfehlen: er spielt Hamlet, Wallen-
stein, Marziß und Skat, am besten
aber letzteres!

Kanzleirath (in die Kanzlei tretend): Ich muß bitten — hier ist geraucht worden!
Verstärken Sie mir nicht noch die Luft hier mit Ihren Giftmudeln!

Kanzlist: Verzeihen Sie, Herr Kanzleirath, der Herr Präsident waren hier und haben geraucht.

Kanzleirath: So?! Dann muß ich doch noch einmal riechen (riecht) — ah — famos!



Dienstmädchen: Gnädige Frau, das Pfund Caviar ist um 50 Kreuzer theurer geworden.

Gnädige: Entsetzlich! Wir halten es ja wohl noch aus — aber was sollen denn da die armen Leute machen?

Praktischer Vorschlag.

Der meist etwas bezechte Dorfbader wird zum Mühlbauer gerufen, der ein schlimmes Bein hat. Der Bader, der auch heute wieder stark benebelt ist, wendet sofort sein Universalmittel „Blutegel“ an. Zu seiner größten Verwunderung beißt der erste Blutegel nicht, ebensowenig der zweite. Schon will er unter heftigem Schimpfen auf die „elenden Viecher“ zum dritten greifen, als sich die Bäuerin mit der Frage an ihn wendet: „He, Duffter, wie wärst denn, wenn mer ericht emol dem Bauer die Lederhosen auszieh'n dhäten?“



Durchkreuzte Absicht.

Hospitalarzt (beim ersten Morgenbesuche): Wieviel Tote haben wir heute?

Krankenwärter: Neun Stück, Herr Doktor!

Hospitalarzt: Aber, ich habe ja doch für zehn Medizin verpreschrieben!

Krankenwärter: Ja, aber einer hat immer nicht einnehmen wollen!

Unseren Lesern!

liefern wir, solange der Vorrath reicht,

statt à fl. 6 für à fl. 2.50

die nebenstehend angegebenen

prächtigen Geschenkwerte,



ca. 1000 Seiten stark, ca. 400 Illustrationen.



Ueber 1000 Seiten stark, 534 Illustrationen.

welche sich



 **für Jung und Alt** 

und zu allen Gelegenheiten, besonders auch zu Confirmations-
Geschenken eignen.

Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Die Administration des

„Neues Politisches Volksblatt“

 **Budapest, Révaygasse Nr. 14.** 

Eine gute Erklärung.

In einem Badeort zeigt ein Fremdenführer einem neuen An-
fömmeling die Sehenswürdigkeiten des Ortes. Bei der katholischen
Kirche sagt er: „Sehen Sie, das ist das Gotteshaus für die Katholiken“;
bei der protestantischen: „das ist das Gotteshaus für die Protestan-
ten“; endlich bei der Synagoge: „das ist das Gotteshaus für die
Aurgäste.“

Der Pester Spitzl.

Historischer Sensations-Lokalroman von
Arthur S. Ebenthal.
163 Seiten stark, brochiert. Preis 30 kr. Loko. Provinz mit Franko-
zusendung 35 kr. auch in Briefmarken. Zu haben in der Exp. des
„Neues Politisches Volksblatt.“

Telefon:
„VALERIA“-Käveház.

Löw Sándor

Telefon:
„VALERIA“-Kaffeehaus.

Órás és ékszerész. — Uhrmacher und Juwelier.

Budapest, VIII. ker., Józset-körút 51. szám.

Das választék mindennemű
arany-, ezüst- és ékszerekben.

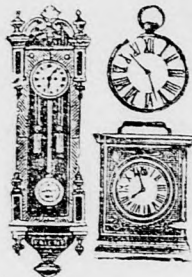
Zseb- és fali-órák
3 évi jótállás mellett.

Különös figyelembe ajánlom újonnan berendezett
óra- és ékszerjavítási műhelyemet, hol mind a
szakmába vágó

Javitások
gyorsan és jutányosan készíttetnek.

Törött arany vagy ezüst folyó ár szerint
fizettetik vagy újért becsereítetik.

Képes árjegyzék kívánatra ingyen és bérmentve.



Reiche Auswahl aller Gattungen
Gold- und Silbergegenstände, Pretiosen.

Taschen- und Wanduhren
bei 3jähriger Garantie.

Der besonderen Aufmerksamkeit empfehle ich
meine neu eingerichtete Uhren- und Pretiosen-
Werkstätte, woselbst alle in das Fach schlagende

Reparaturen
rasch und billig ausgeführt werden.

Bruchgold oder Silber wird zum Tageskurse
bezahlt oder gegen Neues umgetauscht.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis u. franko.

Vom Staate genehmigte

**Ungarische
Klassen-Lotterie**

25.007

Geldgewinne im Gesamtbe-
trage von

6,284.000

Kronen.

Vom 12. bis 28. Mai

grosse und letzte

HAUPTZIEHUNG

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million

Kronen.

Hauptgewinne:

1	Prämie	á	600.000	Kronen	1	Gewinn	á	200.000	Kronen
1	Gewinn	..	400.000	..	1	..	..	100.000	..
1	..	..	300.000	..	2	..	..	40.000	..

etc. etc. etc.

Preise der Kauflose: fl. 60. — 30. — 6. — 3. —

(Zu auswärtigen Bestellungen sind für Porto und
Ziehungsliste noch 25 kr. zu schicken.)

Lose sind — so lange der Vorrath reicht — gegen vorherige
Einsendung des Betrages per Postanweisung oder gegen Nach-
nahme zu beziehen durch:

**CARL HEINTZE, BUDAPEST,
Servitenplatz Nr. 3.**